

Sportler von Ratspolitik enttäuscht

TuS und SFL hoffen weiter auf Unterstützung ihrer neuen Kooperation

tn LOTTE. Vor Jahresfrist noch völlig undenkbar: Der TuS Lotte und die Sportfreunde wollen gemeinsam neue Tennisumkleiden in einem Anbau ans TuS-Heim errichten. Sie setzen dabei auf die Unterstützung der Gemeinde, wie sie bei vergleichbaren Projekten üblich ist. Doch jüngste Signale aus den Ratsfraktionen stimmen sie bedenklich.

„Das Projekt würde maximal 30 000 Euro kosten, die sich TuS, Sportfreunde und Gemeinde teilen sollten“, erwartet TuS-Chef Bruno Diesel eine Drittelfinanzierung, die für die Gemeinde sogar günstiger käme als bei Umkleiden andernorts. Dass die Sportfreunde mithelfen wollen, liegt, wie ihr Fußballobmann Manfred Wilke freimütig bekennt, nicht allein an der neuen Harmonie zwischen den jahrzehntlang verfeindeten Vereinen. Die älteren Umkleiden am Sta-

dion würden damit endlich für den ständig wachsenden Jugendfußballbereich frei und damit ein ewiger Streitpunkt endgültig beseitigt.

Als Nackenschlag bei ihren enthusiastischen Planungen empfanden Wilke und Diesel jüngste Signale aus dem Rat. Allen voran die Grünen hatten sich gegen jede Beteiligung der Gemeinde an Bauprojekten im „Sportpark am Lotter Kreuz“ ausgesprochen. Aber auch aus den übrigen Fraktionen war Ablehnung des von den Sportfreunden geplanten Kunstrasenplatzes laut geworden.

„Die Ratspolitik soll sich nicht irgendwelche Sachen ausdenken, sondern lieber Initiativen vor Ort unterstützen, für die es auch einen echten Bedarf gibt“, spielt Wilke auf frühere Investitionen der Gemeinde an, die heute nur wenig genutzt würden. Für den Jugendfußball sei heute, wie man sich ringsum überzeugen könne, Kunstrasen

KOMMENTAR

Nicht ums Geld allein

Von Thomas Niemeyer

Der Rat hat mit dem Geld der Bürger sparsam umzugehen. In einer Defizitgemeinde wie Lotte erst recht. Dass da nicht mal schnell 170 000 Euro für einen Kunstrasenplatz lockergemacht werden können, ist verständlich.

In Teilen der Gemeindepolitik scheint aber das Gespür zu fehlen, wie man mit Anliegen, die echte Bedürfnisse von Bürgern abbilden, umzugehen hat.

Weder der TuS noch die Sportfreunde wollen Denkmäler für ihre Vorsitzenden errichten. Für Tennisumkleiden und Kunstrasenplatz besteht Bedarf.

Wer die Macher in einer Kommune wie lästige Bittsteller behandelt, darf sich nicht wundern, wenn sie sich eines Tages andere Betätigungsfelder suchen. Für die Bürger, denen allein doch der Rat verpflichtet ist, wäre das traurig.

t.niemeyer@neue-oz.de

notwendiger Standard. Dass er den Platz für das Oberliga-Training haben wolle, sei Unfug. Zu 95 Prozent würden ihn die Kinder nutzen. Denen sei das „Schlammwühlen“ im Winter nicht zuzumuten, zu-

dem würden weniger Spiele ausfallen. SFL-Vorstand Rolf Horstmann bekräftigt die Regelung, dass auch Jugendmannschaften aus Büren und Halen dort spielen könnten. Am frühen Nachmittag stün-

de der Platz auch noch den Ganztagsgrundschulen zur Verfügung. Die Kosten dieses „echten Breitensportplatzes“ beziffert Wilke auf 340 000 Euro; die Hälfte davon erhofft er sich von der Gemeinde. Dieses Projekt sei zu diesem Preis in keinem der anderen Ortsteile umzusetzen.

Doch zurück zu den weit aus preisgünstigeren Anbauplänen für das TuS-Heim. Für Diesel und Wilke hat das Votum des Rates, das aber noch nicht in der heutigen Sitzung erfolgen kann, sondern erst vom Finanzausschuss am 29. November vorbereitet wird, Signalcharakter. „Bisher haben wir nicht den Eindruck, dass die Gemeinde unsere Zusammenarbeit, die doch wohl beispielgebend ist, wirklich unterstützen will“, klagt Manfred Wilke.

Und Bruno Diesel treibt noch eine ganz andere Sorge um: „Nach den vielen Jahren der Konfrontation zwischen unseren beiden Vereinen gibt

es natürlich Leute, die dem neuen Miteinander nicht so recht trauen.“ Diesen Skeptikern gelte es jetzt, die unbegründeten Ängste zu nehmen. Wenn dann aber seitens der Politik keine positive Reaktion erfolge, sogar noch Misstrauen und Ablehnung formuliert würden, bestätige das die Skeptiker noch.

Die Kooperation, so sind sich Diesel und Wilke einig, sei nicht für die Vereinsvorstände, sondern für die Mitglieder da. Sie habe nur Sinn, wenn sie positive Ergebnisse bringe, die für die Bürger erfahrbar würden. Die neue Tennisumkleide mit gleichzeitiger Verbesserung der Situation für die Jugendfußballer würde das leisten.

Dem vom Rat gewünschten neuen Nutzungsvertrag, der jedes Finanzrisiko der Gemeinde im Sportpark ausschließt, sei übrigens auf gutem Wege, teilt Wilke nebenbei mit. „Aber jetzt lasst uns etwas auf die Beine stellen.“